

Der Plan Gottes

Von Santiago Lange

Nach dem Fall des Nordreiches 722 v. Chr. sollte das noch bestehende Südreich weitere 135 Jahre überdauern. Die Assyrer, die den Norden erobert hatten, stießen bedrohlich weit nach Süden vor und stellten somit eine echte Bedrohung des verbliebenen Teils Israels dar. Im Jahre 701 v. Chr. versuchten die Assyrer unter der Führung Sanheribs vergeblich, Jerusalem einzunehmen, da Gott in dieser schwierigen Situation dem Hause Juda und dessen rechtmäßigem König Hiskia auf übernatürliche Weise beistand. In die zwischen der Regentschaft Hiskias und dem Wirken Esras bzw. Nehemias liegende Zeit sollten einige der verheerendsten und furchtbarsten Ereignisse in Israels turbulenter Landesgeschichte fallen.

Dabei spielten im Zusammenhang mit dem Südreich vier weitere Nachbarstaaten – Assyrien, Babylonien, Ägypten und Persien – eine entscheidende Rolle in der regionalen Entwicklung der Geschehnisse, die schließlich in den Fall und späteren Wiederaufbau Jerusalems mündeten.

Mit Jeremia, Hesekiel und Daniel (als Epoche wird das 6. Jahrhundert angenommen) als Hauptsprachrohr der Verkündigung von Gottes Weissagungen erlebte diese wichtige Zeitspanne eine Flut prophetischen Wirkens. Die Zielsetzung des Allmächtigen blieb dabei stets die gleiche: Er trachtete danach, einen engen Bund mit den Kindern Israels zu schmieden.

Beleuchten wir einige der Höhepunkte der Geschichte des Südreiches vor und während des babylonischen Exils, wie sie vor allem den Aufzeichnungen Jeremias, Hesekiels und Daniels zu entnehmen sind. Diese Männer Gottes führen uns deutlich vor Augen, was Gott letztendlich mit Israel vorhat. Im Anschluss daran wollen wir uns mit den Büchern Esra und Nehemia der Zeit nach dem babylonischen Exil zuwenden.

Jeremia

Dieser Prophet wirkte im Südreich während der Regentschaft König Josias. Seine Berufung erfolgte etwa im Jahre 627 v. Chr.; seine Hauptschaffensperiode fiel hingegen in die Zeit zwischen Josias Tod und der Zerstörung Jerusalems im Jahre 587 v. Chr. Die Botschaft des Propheten war nicht gerade populär; denn die ihm von Gott aufgetragene Weissagung verhiess Zerstörung und Vernichtung.

Die Klagelieder Jeremias spiegeln deutlich die Konsequenzen des fehlenden Verantwortungsbewusstseins der Menschen gegenüber der Botschaft des Propheten wider. König Josia hatte Juda die letzte geistliche Blütezeit beschert, als er schon in jungen Jahren den Thron bestieg. Diese Erweckungsperiode sollte jedoch nur von kurzer Dauer sein. Im Jahre 612 v. Chr. fiel die assyrische Hauptstadt Ninive in die Hände der Babylonier, und 605 v. Chr. erlitten die geschwächten assyrischen Truppen in Karkemisch ihre endgültige Niederlage. Diese Zeit kenn-

zeichnete das Ende der assyrischen Gebietsoberhoheit und den Aufstieg des Neubabylonischen Reiches. 609 v. Chr. scheiterte Judas Versuch, eine dauerhafte Unabhängigkeit zu erlangen, als die Truppen Josias von Pharao Necho (der sich zu der Zeit mit den Assyrern gegen Babylon verbündet hatte) besiegt wurden. Juda wurde nach dieser Schlacht ein Vasallenstaat Ägyptens. Mit der Ausdehnung des babylonischen Einflussbereichs trat zunehmend auch Jeremia in Erscheinung. Gottes Plan, wie er sich in den Weissagungen des Propheten manifestiert, könnte wie folgt zusammengefasst werden:

- a) Gott will Juda vor dem drohenden Strafgericht warnen, das es schon bald von Seiten Babylons treffen sollte.
- b) Gott beabsichtigt, die Nachbarstaaten Judas wegen ihres unverhohlenen Ungehorsams seinem Wort gegenüber zu zerstören.
- c) Gott trachtet danach, das Gros der Bevölkerung Judas zur Bußfertigkeit und neuerlichen Einhaltung der Vereinbarungen des Alten Bundes aufzurufen.
- d) Gott schenkt Juda eine Botschaft der Hoffnung und stellt sein künftiges Wiedererstarken in Aussicht.

Jeremias Botschaft, in der er Verantwortlichkeit und Bußfertigkeit einforderte, stieß nicht gerade auf breite Unterstützung. Der Appell, sich den Babyloniern zu ergeben (als Werkzeug der Bestrafung Israels durch den Herrn), wurde vielmehr von vielen als Hochverrat angesehen. Wiederholt wird uns vor Augen geführt, dass Gottes Plan letztendlich nicht durchkreuzt werden kann. Die Sünde hat ihre ernstesten Folgen, und ein gerechter Gott muss den Taten der Menschen gemäß richten. Dieses Thema taucht auch in den Schriften der Propheten des 8. Jahrhunderts oft auf. So heißt es bei Donald Wiseman: „Jeremia erkannte, dass Gott immer ein zur Bußfertigkeit aufrufender Gott der Gnade sein würde, wohin der Götzendienst der Menschen und die Missachtung seines Gesetzes auch immer unausweichlich führen sollten. Er war nicht gegen Opfergaben und rituelle Handlungen, sah aber, dass diese lediglich ihre Berechtigung haben konnten, wenn sie eine aufrichtige, auf dem Bund Gottes fußende Beziehung zum himmlischen Vater widerspiegeln.“ [1]

Jeremia ließ die Menschen nicht ohne Hoffnung, wie Jeremia 31,31-34 auch zeigt. Nach Gottes Plan sollte ein neuer und besserer Bund ins Leben gerufen werden, der dem ganzen Israel zum Segen gereichen sollte.

Hesekiel

Dieser rätselhafte Mann Gottes hatte seine Hauptschaffensperiode in Babylon nach dem Fall Jerusalems im Jahre 587 v. Chr. Dreizehn der Weissagungen in dem nach ihm benannten Buch konnten datiert werden. Hesekiel gehörte zu den Gefangenen, die 597 v. Chr. ins babylonische Exil gehen mussten. Während Jeremia nach der Einnahme der Stadt Jerusalem durch die Babylonier mit den dort Verbliebenen weiterlebte, kämpfte sein Zeitgenosse Hesekiel mit den Herausforderungen, die ihn in Babylon erwarteten. Die Botschaften dieser beiden Propheten wiesen durchaus Parallelen auf – ein weiterer Hinweis darauf, dass Gottes Plan letztendlich immer derselbe gewesen ist. Der Herr, JHWH, will ein gehorsames Volk, das bußfertig ist und sich ernsthaft mit Herz, Seele und Verstand um seine Gegenwart bemüht. Selbst während des babylonischen Exils blieb das Herz der Israeliten hart. Falsche Propheten und Götzendienste waren auch dann noch weit verbreitet. Hesekiels Botschaft konzentriert sich nach dem Fall Judas auf eine zukunftsgerichtete Hoffnung und die Wiederherstellung des Reiches.

Dazu Charles Dyer: „Während der letzten Jahre [vor dem Fall Jerusalems – Hervorhebung des

Verfassers] wirkte Hesekiel in Babylon, wo er den bevorstehenden Zusammenbruch Jerusalems vorhersagte ... Der Fall der Stadt bewirkte einen Wandel seiner prophetischen Botschaft. Vor dem Fall Jerusalems konzentrierte sich diese auf Judas bevorstehende Zerstörung, die es seiner Sündhaftigkeit zuzuschreiben hatte. Nach seinem Fall kreiste sie um dessen künftige Wiederherstellung.“ [2]

Gott wird die Menschen, mit denen er seinen Bund geschlossen hat, segnen und besitzt sowohl die Macht als auch die Kraft, Juda als unabhängigen Staat wieder erblühen zu lassen. Ein besonders interessantes Thema, das der Prophet anspricht, ist das der individuellen Verantwortung des Einzelnen – Gott will, dass jeder Einzelne vor ihm für sein individuelles Tun verantwortlich ist. Hesekiel weicht hier etwas von dem eher traditionellen Ansatz der Propheten ab, von einer kollektiven Sünde zu sprechen. Diese persönliche Verantwortung ist ein Thema, das später auf den Seiten des Neuen Testaments noch eingehender behandelt wird. In vielfacher Hinsicht greift Hesekiel schon auf die später durch einen Neuen Bund ermöglichte Beziehung zu Gott voraus. Die später vom Allmächtigen vorangetriebene Erneuerung des Staates ist durchaus symbolisch für die geistliche Erneuerung jedes Einzelnen vor Gott zu sehen, die auch nur durch sein Handeln allein möglich ist.

Daniel

Historisch ist sein Wirken um 605 v. Chr. anzusiedeln. Das Buch des Propheten Daniel hebt nicht so sehr die Notwendigkeit der Buße des Volkes als Ganzes hervor, um dem Willen Gottes zu entsprechen. Vielmehr streicht es heraus, dass Gott auch in kritischen Zeiten bei seinem Volk ist. Der Allmächtige offenbart durch Daniel, dass er Herr über die Geschichte ist und das Weltgeschehen durchaus in seiner Hand liegt.

Edmond Hindson erläutert hierzu: „Daniel zeigte auf, wie Gott sich bei fremden Herrschern Respekt verschaffte, die dazu neigten, Jahwe als zu schwach anzusehen, sein Volk befreien und erlösen zu können. So erwies sich der Allmächtige als Retter der drei Männer im Feuerofen (Kap. 3) und Daniels in der Löwengrube (Kap. 6). Die fremden Herrscher erkannten fortan die absolute Macht Jahwes an (3,29; 6,26-27), wurden jedoch auch gewahr, welches Urteil Gott über sein Volk wegen dessen jahrhundertelangen Ungehorsams fällte.“ [3]

Ein immer wiederkehrendes Thema ist die Abhängigkeit von Gott und die Aufrichtigkeit in der Anbetung des Herrn – Punkte, die auf Kernaussagen früherer hebräischer Propheten des Alten Testaments verweisen.

Esra und Nehemia

Kommen wir nun zurzeit nach dem babylonischen Exil. Babylon ist von den Medern und Persern unter Kyros erobert worden. Wir schreiben etwa das Jahr 538 v. Chr. Die Israeliten dürfen in ihr Heimatland zurückkehren. Schnell war das Fundament für einen neuen Tempel gelegt und ein Altar errichtet. Die Opposition benachbarter Völker sorgte jedoch dafür, dass die Bauarbeiten so lange ruhten, bis Gott die Propheten Haggai und Sacharja schickte, um die Menschen zur Vollendung des Tempelbaus zu bewegen. Zur Botschaft dieser beiden Propheten gehörte die Verkündigung, dass Gott Israels frühere Sünden vergeben hatte und dem Volk einen Neuanfang ermöglichte. 515 v. Chr. War der Bau des zweiten Tempels vollendet. Bis zur Ankunft Esras in Jerusalem 458 v. Chr. sollten noch etwa weitere 50 Jahre vergehen. Auch

nach dem babylonischen Exil litt Jerusalem noch unter seinen alten, wohl bekannten Glaubensschwächen. Unter Esras tatkräftiger Mithilfe machte Gott deutlich, wie wichtig es war, zu einem auf dem Gesetz fußenden Bund zurückzukehren.

Unter der geistlichen Führung dieses Propheten entwickelte Israel eine eigenständige staatliche Identität. Während Esra die religiösen und nationalen Aspekte darstellte, beschäftigte sich Nehemia mehr mit den staatsbürgerlichen und sozialen Gesichtspunkten. Vor seiner Rückkehr als Gouverneur Jerusalems war Nehemia ein hoher Beamter am persischen Hof gewesen. Der Bau der Jerusalem umgebenden Stadtmauer erfolgte gegen erbitterten Widerstand innerhalb von 52 Tagen. Die Zeit nach dem babylonischen Exil unter Esra und Nehemia war eine Periode der religiösen Erneuerung in Jerusalem. Das Gesetz Moses erlangte als Richtlinie des Gemeinlebens seine Geltung zurück.

Vom Fall Samarias bis zur Zeit Esras und Nehemias bietet sich uns ein stets gleich bleibendes Bild der Bestimmung, die Gott für seine Kinder letztlich vorgesehen hat. Wir stellen fest, dass ein vergebender, gnädiger Gott eine persönliche, von Liebe getragene Beziehung zu einem Volk aufbauen will, das bereit ist, seine Stimme zu hören und seinem Willen zu entsprechen. Es ist dies ein Bund, der auf absolutes und unerschütterliches Vertrauen gegründet sein muss. Der Allmächtige sucht Menschen, die bußfertig und demütigen Herzens sind. Er will, dass wir lernen, für unser eigenes Tun persönlich Verantwortung zu übernehmen. Und als Herr über die Geschichte kann er dafür sorgen, dass seine Pläne auch verwirklicht werden – so können wir absolut auf Gottes Gegenwart in unser aller Leben und seine aussöhnende Liebe vertrauen. □

Literaturverzeichnis/Textstellennachweis:

[1] Dyer, C.: *The Bible Knowledge Commentary* (Kommentar zum Bibelwissen), Victor Books, USA (1985), S. 1226.

[2] Hindson, E. & Kroll, W. M.: *The Parallel Bible Commentary* (Vergleichender Bibelkommentar), Thomas Nelson Publishers, USA (1994), S. 1627.

[3] Wiseman, D.: *The International Bible Commentary* (Internationaler Bibelkommentar), Zondervan, Grand Rapids, MI., USA (1986), S. 765.